

DIE STIRN BIETEN

Schönheits-OP, Report Nummer 13: Lifting am Haaransatz öffnet den Blick und glättet Falten



Auf Make-up und Mode habe ich immer großen Wert gelegt, so Madeleine Simony. U. li. bei Chanel in Zürich.

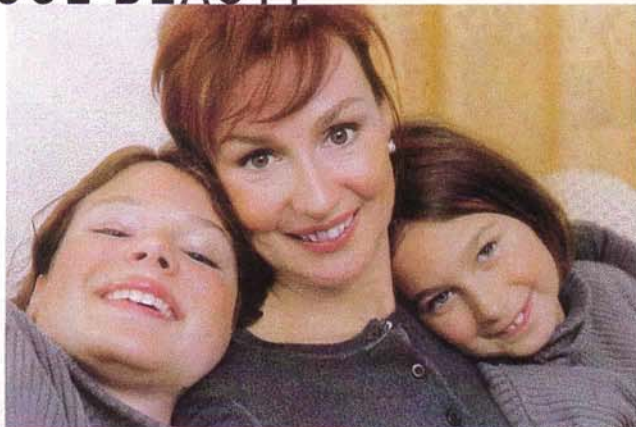
Das passt nicht zu mir!“ Immer drängender, immer wichtiger wird diese Feststellung. Was Madeleine Simony aus Neftenbach bei Winterthur nicht passt, sind ihre schweren Augenlider. Der permanent müde Ausdruck stört die ansonsten attraktive Mittvierzigerin, weil er nicht ihrem wirklichen Lebensgefühl entspricht. Schließlich ist sie sportlich, unternehmungslustig, hat noch dieselbe Figur wie als Dreißigjährige und tatsächlich das Gefühl, im besten Alter zu sein. Nachdem sie 22 Jahre als Stewardess um die Welt geflogen war, arbeitet sie jetzt lediglich noch zweimal pro Woche als Sekretärin in einer Arztpraxis. Endlich hat sie genügend Zeit für ihre beiden Töchter Florence, 14, und Laura, 8, spielt viel Tennis und geht Ski laufen, fährt regelmäßig nach Zürich oder Konstanz zum Shopping und lernt gerade

Spanisch, ihre fünfte Fremdsprache. Mit anderen Worten: Sie steckt voller Pläne und Energie.

Madeleine entschließt sich zu einer Oberlidstraffung. Und weil sie nicht die Frau ist, die bei einem heiklen Thema erst einmal ausführlich ihre Familie oder Freundinnen befragt, meldet sie sich ohne größere Diskussionen bei einem Schönheitschirurgen in Zürich an. „In meinem früheren Job waren gutes Aussehen und Auftreten immer immens wichtig. Wenn etwas dafür getan werden konnte, wurde es eben getan“, erklärt die gebürtige Ungarin, die als Kind mit ihren Eltern in die Schweiz gezogen ist. Den Arzt, den sie zunächst in Zürich aufsucht, findet sie jedoch – genauso wie das vorgeschlagene Operationsprozedere – nicht sonderlich sympathisch. Also beschließt Madeleine, eine zweite Meinung einzuholen. Und kommt deshalb im April vergangenen Jahres zu Dr. Bernhard F. Wuchner, dem Leitenden Arzt der Bodensee-Hochrhein-Klinik für ästhetisch-plastische Chirurgie in Singen, die außerdem ein ambulantes Zentrum in Bisingen-Schaffhausen unterhält.

„Der müde Ausdruck meiner Augenpartie passte so gar nicht zu meinem Lebensgefühl“





Florence (links) und Laura sind vom neuen Look ihrer Mama begeistert. Und Madeleine selbst genießt es, ihre Stirn nicht mehr hinter einem dicken Pony zu verstecken: „Seit dem Eingriff habe ich an allem viel mehr Freude.“

Der Vorschlag von Dr. Wuchner klingt zunächst überraschend: Statt einer Korrektur des Oberlids empfiehlt er ein Stirnlifting. Wieso – wo sie ihr Problem doch rund ums Auge und nicht auf der Stirn hat? Der Arzt erklärt: Bereits ab Mitte 20 setzt der Abbau der kollagenen Fasern ein, wodurch die seitlichen Partien der Brauen zuerst absinken und die Haut an den Oberlidern zusammenschieben – die Augen wirken schmaler. Das Entfernen der faltigen Haut am Oberlid genügt jedoch meist nicht, wenn es darum geht, einen frischen und offeneren Ausdruck wiederherzustellen. Eine reine Oberlidstraffung ist bei jungen Menschen nur dann sinnvoll, wenn das Problem des Hautüberschusses auf einer genetischen Veranlagung beruht.

Vor einem Eingriff ist es für den Chirurgen wichtig festzustellen, welche Abschnitte des Gesichts welches Alterungsstadium aufweisen. Bei der zu diesem Zeitpunkt 47-jährigen Madeleine diagnostiziert der Arzt nach einer En-face-Aufnahme und gründlicher Vermessung eine deutlich stärkere Absenkung der oberen im Vergleich zur unteren Gesichtshälfte, bedingt durch eine Hyperaktivität der Stirnmuskeln.

Die Patientin ist überzeugt – und schnell entschlossen: morgens in die Klinik, abends schon wieder zu Hause. Doch: „Ich hatte die Länge der Operation unterschätzt. Nach vier Stunden war ich ziemlich erledigt“, gibt Madeleine heute zu. Weil es ihr damals aber wichtig war, noch am selben Tag nach Hause zu kommen, hat sie die Lokalanästhesie einer größeren Narkose vorgezogen. „Während der ganzen Operation habe ich mich angeregt mit dem Arzt unterhalten. Gott sei Dank spürt man ja nichts“, erzählt die zierliche Frau. Zu keinem Zeitpunkt – weder während noch nach der Operation – hat sie Schmerzen. Als unangenehm empfindet sie höchstens das Setzen der feinen Nadeln zur lokalen Betäubung.

„Wenn ich heute in den Spiegel schaue, sehe ich mich wieder genau so, wie ich mich fühle. Es freut mich ungemein, dass mich des Öfteren Bekannte fragen, ob ich schon wieder in Urlaub gewesen sei.“, sagt sie. Mit ihrem Mann und den Töchtern hat sie vor dem Eingriff alles besprochen,



„Ich hatte zu keinem Zeitpunkt Schmerzen – weder während noch nach der OP“

„die reagierten gelassen. Sie meinten zwar, dass sie mich auch so mögen, aber niemand hat versucht, es mir auszureden.“ Am Abend nach der OP sind die beiden Mädchen doch ein wenig geschockt. „Schließlich war mein ganzer Kopf verbunden, nur Nase und Mund schauten noch aus dem Mullverband heraus“, erinnert sich Madeleine. Eine dicke Kompresse, getränkt mit 0,9-prozentiger Kochsalzlösung, um die Haut zu ernähren und damit die Regeneration zu beschleunigen, wurde mit Schaumstoff fixiert und fest bandagiert. Als nach 24 Stunden – inklusive einer schmerzfreien Nacht – der Verband entfernt wird, ist die Spannung enorm. „Natürlich hatte ich Bedenken, dass nun die große Unbekannte zum Vorschein kommt, aber bis auf ein paar blaue Flecken, die innerhalb der nächsten Tage Richtung Hals hinunterwanderten, konnte man das gute Ergebnis schon bald sehen“, so Madeleine.

Dreimal muss sie zur Nachuntersuchung in die Klinik, die mit dem Auto 30 Minuten entfernt liegt. Bereits nach fünf Tagen werden die Fäden gezogen. „Ich habe mich in den nächsten zwei, drei Wochen als brave Patientin verhalten, keine großen Anstrengungen, kein Sport, viel Ruhe.“ Zehn bis 15 Jahre Haltbarkeitsdauer hat der Schönheitschirurg ihr versprochen. „Ob ich mit gut 60 dann noch einmal etwas machen lassen will, weiß ich momentan nicht“, sagt die Ex-Stewardess, die Reisen als ihr größtes Hobby angibt, mit einem Lächeln. Auf alle Fälle glaubt sie sich gefeit davor, ein „Lifting-Junkie“ zu werden. Viel Bewegung, Sport, bewusstes Essen und Trinken, darauf setzt die gut aussehende Frau. Na ja, und die eine oder andere Zigarette am Abend, aber dieses Laster wird sie auch noch gezielt angehen. Später. **BARBARA KRAUS**

FEINSTARBEIT

Bei einem **STIRNLIFT** wird ein Schnitt etwa 2 mm hinter der Haaransatzlinie vorgenommen. Dabei arbeitet der Chirurg **SUBKUTAN**, also direkt oberhalb der Muskeln und Nerven: Die Haut wird gelöst, vermessen, überschüssiges Gewebe entfernt. Im Fall von Madeleine Simoniy waren dies **2 CM AM HAARANSATZ** – an der Stirnmittle wird etwas weniger entfernt als an den Schläfen. „Als Chirurg hat man nun alle gestalterischen Möglichkeiten,

um die Stellung von Augen und Brauen sowie die Oberlider und Stirnhöhe zu korrigieren“, so Dr. Bernhard F. Wuchner von der Bodensee-Hochrhein-Klinik in Singen. „Ich kann jeden Zentimeter modellieren und erreichen, dass der **BLICK** wieder **GEÖFFNET** wird.“ Preis für den Eingriff: rund 7500 Mark.

